

in der großen Fabrik beizustehen, denn da war immer mehr zu thun und lang schon hatte unser Herr geseufzt danach, daß ihm doch bald ein Sohn beistehen würde. Aber unsere Ella weinte und sagte, mit keinem Menschen könne sie ihr Leben zubringen, als mit dem Pfarrhaus-Arthur, und der jammerte auch und bat, unser Herr soll doch die Ella nicht fortgeben, er könne nicht leben ohne sie. Unser Herr war ja so gut, aber Hilfe mußte er doch haben, er war vom Morgen bis am Abend an der Arbeit, er hatte ja auch seine ganze Freude an der schönen Fabrik, die er selbst gebaut und dann immer wieder vergrößert hatte. So wollte er nun, daß der Sohn heimkomme und eintrete und sich freue an der schönen Arbeit. Aber unser Eduard konnte nicht, er war nun einmal so anders geartet und meinte, der Vater sollte ihn fortstudieren lassen, ganz andere Sachen, als er auf der Fabrik brauchte. Und zuletzt sagte er dem Vater, es sei ja gleich um die Fabrik, am liebsten wollte er, der Vater würde sie abgeben. Das kränkte aber unseren Herrn sehr, denn er hatte so viel dafür gearbeitet. Da kam unser Eduard lang nicht heim in die Ferien, und zuletzt schrieb er, es sei besser, er gehe in die Welt hinaus, sein Anblick würde doch den Vater immer kränken, denn auf die Fabrik könne er nicht gehn, und daß der Vater